Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 26

Illustration: Sensation

Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Rebelspalter!

In einer Tageszeitung der Oftmark lefen wir folgendes:

"Altenrhein. Bei den Grabarbeiten (für die Flugzeugwerft) sind in letzter Zeit einige alte Gegenstände gefunden worden, so z. B. Huseisen. Letztere dürften aber kaum, wie vermutet wurde, aus frühern Kriegszeiten herstammen, sondern viel eher bei den im Jahre 1817 von Strästlingen ausgeführten Dammbauten verloren gegangen sein."

Das müffen jedenfalls ganz patente Kerle mit Rohnaturen gewesen sein und andere Haufen Dreck von Ort und Stelle gezogen haben, diese Sträflinge von 1817, daß sie mit Husseisen besichlagen wurden. Und in frühern Kriegszeiten, wie wird es da gedröhnt haben, wenn die Kriegsheere sußeisern gegeneinander auftrabten. Wie ganz gesenteilig beninmt sich nun heute das gegen z. B. so ein "gummierter Tritt" eines Zürcher Polizisten. — Darum also: Zurück zur Kultur!

Heroismen

Eine Luzerner Zeitung veröffentlichte jüngst in ihrem Feuilletonteil einen doktoralen Artikel über "Schillers lette Stunden." Dieser Artikel gipfelt in dem Schlußpassus: "Schiller ist ohne Pathos und Idealität, von denen man angesichts seiner Werke viel zu viel spricht, gestorben. Es gibt nichts von Hervismen zu erzählen."

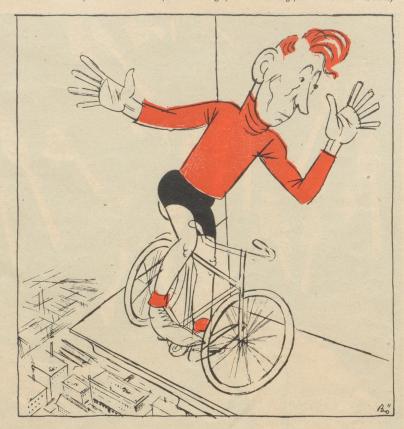
Wie wird sich der Spießbürger über diese Mitteilung gefreut haben, daß einer, den man ihm unangenehmer= weise immer als ganz Großen und Ueberragenden hinstellte, doch im Grunde sich als gewöhnlicher Mensch erwies, als ihm dieses Gemeinmensch= liche des Todes widerfuhr! Wie wird er über die idealisierende Geschichts= schreibung aufbegehren — jener selbe Philister, der im Gesangverein durchsetzte, daß Gottfried Rellers Lied vom Beimatland so gesungen werden muß: "... wenn dereinst mein lettes Stündlein kommt . " statt "... mein banges Stündlein ..."!

Ja, das hat der Herr Spießbürger durchgesetzt und seither überall geübt, weil er der Ansicht ist, daß es unsmännlich sei, von einem "bangen" Stündlein zu sprechen; denn einem wahren Mann und Bürger darf nie bang werden, auch nicht im letzen

Sensation

Bödli

(Kurt Runau umtreifte mit einem Fahrrad ein Turmgefims bes Berliner Doms.)



Was du tust mit deinem Fuhrwerk Und dem schwindelfreien Grind, Dies, o Kurt, ist ein Kulturwerk, Ueber das wir glücklich sind, Weil wir bis zum letzten Spitzel Unster armen schwachen Nerven Eine Ungst und einen Kitzel Spüren dersen.

Etündlein, wenn die dürre Todeshand das Herz abwürgt. Es geht nichts über biderbe männliche Kraft und dito Mut und Tapferfeit, — nicht wahr, Herr Spießbürger? Deshalb hat ja auch seinerzeit ein großer Männerchor aus einer Schweizerstadt, als er vor einem Kaiser singen durfte, in jenem obgenannten Heimatlied die Strophe ausgelassen, in der die unhösliche aber sehr schweizerische Stelle steht: "Als ich arm doch froh fremdes Land durchstrich — Königsglanz mit deinen Bergen maß— Thronenflitter bald ob dir vergaß."

Da der frumbe und biderbe Bürsgersmann so mutig ist während seines Lebens, ist es doch wirklich kläglich, daß Schiller in seinem "bangen" Stündlein so "ohne Jdealität" und "Heroismen" starb!

Restaurant HABIS-ROYAL Zürich

Zurich Spezialitätenküche

Hundertundeine Schweizerstadt

Reuvebille

Ein altes Städtchen am Bielersee, Mit Häus'chen gar nett und zierlich, Die schmalen Gäßchen bergauf, bergab, Und viele Treppen natürlich. Und alte Türme und Tore auch, Mit rebumsponnenen Mauern, Sie stehen manches Jahrhundert schon Und werden noch manches erdauern.

Und die "Rue grande", die "Rue de marché", Bom Stadtbach plätschernd durchronnen, Patrizierhäuser, und rechts und links, Zwei prächtige Gitterbronnen. Und rings in's Gäßchen- und Gassengewirr, Die Rebgärten grünend ragen, In lieblichen Gärtchen manch alter Baum Erzählt von vergangenen Tagen.

Und quer durch das ganze Märchenland Im Rokoko-Renaissance-Rahmen, Stolzieren, nach neuestem Modejournal Gekleidete, bildhübsche Damen. Und Autos rasseln und rattern durch, Durcheilen so hastig die Gassen, Als fühlten sie selbst, daß sie nimmerntehr In die Märchen-Zauberwelt passen. Franzchen